

Predigt am 9. bzw. 10. Sonntag nach Trinitatis in Landau (17.08.2025)
und Kaiserslautern (24.08.2025)

Markus 12, 28-34

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 28 Und es trat zu ihm einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?**
- 29 Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,**
- 30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft« (5. Mose 6, 4–5).**
- 31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19, 18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.**
- 32 Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Ja, Meister, du hast recht geredet! Er ist einer, und ist kein anderer außer ihm;**
- 33 und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.**
- 34 Da Jesus sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.**

Liebe Gemeinde,

1.

„Streit kommt in den besten Familien vor!“ diese Redensart ist nichts Abstraktes, sondern das erlebt wohl jeder mal. Kleinere Auseinandersetzungen lassen sich meist schnell und leicht klären. Also sich wieder versöhnen, ist gar nicht so schwer, wenn klar wird, warum der andere irgendwie so komisch war. Und dass das gar nichts mit einem selbst zu tun hatte. Es gibt aber auch das andere, wenn tiefe Verletzungen stattfinden, so dass Menschen einer Familie nicht mehr miteinander reden, und den Kontakt abbrechen. „Mit dem rede ich nicht mehr!“ heißt es dann. **Wenn es da einen Vermittler gibt, einen Brückenbauer, dann ist vielleicht am ehesten die Möglichkeit gegeben, dass wieder eine Annäherung angebahnt wird, und es im günstigsten Falle zur Versöhnung kommt!**

2.

Zwischen Menschen jüdischen Glaubens und uns Christen ist es im Hinblick auf den Glauben ähnlich: Es gibt Gemeinsamkeiten, aber es gibt auch Unterschiede, die uns entzweien. - Wir berufen uns beide auf Abraham. Er ist der Vater des Glaubens. Wir achten beide das Alte Testament als Heilige Schrift. Die 10 Gebote sind für Juden und Christen Gottes wichtige Weisungen. Wir wissen auch um einen Messias, der den Menschen und der Welt das Heil bringt. Doch bei der Frage, wer das denn ist, da gehen die Auffassungen auseinander. Wir Christen sind überzeugt, dass es Jesus aus Nazareth ist. Er ist der Sohn Gottes. Gott ist Mensch geworden.

Dieses Bekenntnis zu Jesus lehnen die meisten Juden ab. Für sie ist Jesus am Kreuz gescheitert. Sie warten noch auf den Messias. Wenn der erscheint, dann wird er dafür sorgen, dass das Böse

in dieser Welt umgehend beseitigt und das Reich des Friedens aufgerichtet wird. Genau das aber habe Jesus nicht geschafft, sagen sie.

3.

Das heutige Predigtwort ist Teil des letzten großen Abschnitts des Markusevangeliums. Jesus geht seinem Tod am Kreuz entgegen. Zwischen Jesus und einigen seiner Volksgenossen gab es auch schon vorher Auseinandersetzungen in Glaubensfragen. Jetzt aber bricht die Zeit an, in der sich die Auseinandersetzungen zuspitzen. Und mehrere Gruppierungen des Judentums sind daran beteiligt, allen voran die Pharisäer und die Sadduzäer. Sie rücken Jesus auf die Pelle, sie beginnen Jesus zu löchern: Soll man dem Kaiser Steuern zahlen? Wo der doch ein Nichtjude ist, ein Heide? Darf Jesus am Sabbat heilen? Bricht er damit nicht die für den Sabbat verordnete Arbeitsruhe, wenn er das tut? Und wie kommt Jesus darauf, zu behaupten, er sei wichtiger als der König David? Wer so redet, macht der sich damit nicht Gott gleich? Das aber wäre Gotteslästerung, in ihren Augen. - Und erst recht die Partei der Sadduzäer: Mit ihnen gibt es auch keine Verständigung, denn sie für sie gibt es keine Auferstehung der Toten. Das lehnen sie radikal ab.

Wie gesagt, die Anfragen und die Auseinandersetzungen um Jesus verdichten sich, und so wird die Anklageschrift gegen Jesus immer länger und länger. Bald wird sie dafür sorgen, dass Jesus ans Kreuz gebracht wird. Und aufs Ganze gesehen scheint man weit davon entfernt, auf Übereinstimmung oder Verständigung aus zu sein. Dass es doch noch einen Brückenschlag geben könnte, wird angesichts der Streitereien immer unwahrscheinlicher.

4.

Dann aber passiert etwas Ungewöhnliches.

Ein pharisäischer „**Schriftkundiger**“ ergreift das Wort und stellt Jesus die Frage, welches denn „**das höchste Gebot**“ sei, die „*grundlegendste Weisung*“, die Gott den Menschen gegeben hat?

Gerade hat er wohl mit großen Ohren dem Streitgespräch zwischen Jesus und den Sadduzäern zugehört. Darin ging es ja um das Thema der Auferstehung. Und wie schon gesagt: Die Sadduzäer sagten: Auferstehung? Geht nicht, gibt's nicht! - In dieser Glaubensfrage lag Jesus diametral entgegengesetzt zum Glauben der Sadduzäer. – Nun schaltet sich der Pharisäer ein. In dieser Frage weiß er sich einig mit Jesus. Mit ihm gemeinsam hofft er auf die Auferstehung der Toten. Da ist also ein Anknüpfungspunkt. - Ob dieser Mann also mit seiner Frage auf weitere Gemeinsamkeiten aus ist? Es könnte sein.

Jesus antwortet schnell und klar. Zunächst zitiert es aus 5. Mose 6 Israels uraltes Glaubensbekenntnis. **»Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft«** - die Liebe zu Gott ist für ihn das höchste Gebot. Und ganz so, wie Jesus diese Liebe entfaltet, so hatte es auch der Pharisäer getan, der im Lukas-Evangelium Kapitel 10 zitiert ein Gesetzeslehrer ebenso dieses Wort aus dem Alten Testament. Er hatte Jesus gefragt, wie er das ewige Leben bekommt. Und Jesus hatte zurückgefragt. „*Was steht im Gesetz? Was liest du da?*“ – Wir sehen und erkennen daraus, dass auch hier eine Übereinstimmung da ist, dass sich hier trotz mancher Fremdheiten und Unterschiede hier ein Brückenschlag anbahnt.

5.

Und noch etwas Erstaunliches geschieht nun: Ohne Abstriche stimmt der Schriftkundige Jesus zu und erkennt ihn als „**Lehrer**“, als „**Rabbi**“ an. Er fügt sogar noch etwas hinzu: Nämlich, dass diese beiden Weisungen „**mehr seien als alle Brandopfer und Schlachtopfer.**“ Das ist ein kritischer Blick auf die Opferpraxis besonders der Sadduzäer, für die das Opfern ganz wichtig war. Es ist geradezu ein Seitenhieb gegen die Sadduzäer. Und der schriftkundige Pharisäer liegt hier auf der Linie Jesu, hält mit ihm die Fahne der Barmherzigkeit hoch, mit dem Propheten Hosea, der

im 6. Kapitel seines Buches Gottes Willen und Gebot bezeugt: „*Barmherzigkeit will ich und keine Opfer!*“

Dieses Zwiegespräch endet zunächst hoffnungsvoll. Der Pharisäer und Jesus sind sich an diesem Punkt einig: Die Liebe zu Gott und zum Nächsten sind als die grundlegendsten Weisungen Gottes. Das ist ein Brückenschlag. Jesus weiß dies zu würdigen: „***Da Jesus sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.***“

Allerdings ist das Ziel einer Einheit noch nicht erreicht. Denn am Ende heißt es: „***Und niemand wagte, ihn mehr zu fragen.***“ Wir erkennen daran, dass die meisten der Schriftkundigen sich nicht auf Jesus einließen. Sie konnten sich nicht zu ihm als Messias und Retter bekennen.

6.

Ein Beispiel für einen weiteren erfolgreichen Brückenschlag möchte ich geben: Ich habe gelesen von dem jüdischen Schriftsteller Alfons Rosenberg. (Nicht zu verwechseln mit Alfred Rosenberg, einem nationalsozialistischen Ideologen.) Alfons Rosenberg lebte von 1902 – 1985. Er zog sich Mitte der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts auf eine Insel zurück, um dort landwirtschaftlich zu arbeiten. Schon zu dieser Zeit erahnte er die Machtergreifung des Nazis. Seinen Glauben an den Gott Israels hatte er schon in seiner Kinderzeit verloren. Dann passierte etwas Ungewöhnliches. Er berichtet darüber: „*Dort auf der Insel lernte ich danken für das tägliche Brot, das wir uns mit unserer Hände Arbeit mühsam-tüchtig erwarben. Doch im Unbewussten bohrte die drängende Frage nach Sinn und Weg, nach der Erkenntnis der Wahrheit weiter. Aber da war in der Einsamkeit der Insel niemand, der mir hätte hilfreich sein können. Doch wenn der Mensch schweigt, fangen die Steine an zu reden. So fand ich eines Tages in einem Schutthaufen, der aus Abfällen der Restaurationsarbeit im Schlösschen bestand, ein zerschlissenes Neues Testament. Ich hatte noch nie eines gelesen. Nun aber war die dunklen Nächte meines späteren Schicksals erhellt und haben mich nicht mehr verlassen. Seit jener Feuernacht betrachtete ich mich als Christ... Trotz der Verdüsterung des Zeithorizonts - schwarzer Freitag, Zerfall der Staatsautorität, Terror der nationalsozialistischen Banden - und der damit auch für uns verbundenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, verlebte ich von da an auf der Insel glückliche Jahre, in denen mein Bewusstsein des Christlichen sich mehrte und festigte.*“

7.

Nicht durch einen Messias, der machtvoll und kräftig auftritt, fand Alfons Rosenberg zum Glauben an den Gott Israels zurück, sondern durch ein Neues Testament, das er zerschlissen im Schutt fand. Diese Erfahrung und das Zeugnis des Markus sollte uns in der Erkenntnis stärken, dass der Satz „***Du bist nicht fern vom Reich Gottes***“ sich immer wieder bewahrheiten kann. Immer wenn Gott durch sein Wort und seinen Geist wirkt. Da schlagen dann Menschen den Weg des Vertrauens ein – sie vertrauen auf den Brückenbauer Jesus Christus. Dass er uns mit Gott zusammen bringt. Dass er trotz unserer Sünde für Heil und Gemeinschaft und Frieden sorgt. Und den Menschen, die darauf vertrauen, denen schenkt er Versöhnung. Wo das geschieht, da ist Freude im Himmel! Da ist das Reich Gottes nicht fern, und es steht den Menschen weit offen. Dass das immer wieder geschieht, das möge der dreieinige Gott schenken – uns und vielen Menschen! AMEN.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)